

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erste Ausgabe 1861, seit 1862 Montag früh. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1.50 M., vierteljährlich 1.00 M., durch Ladung und andere Veranlassungen frei. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Verörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Mittelstr. 11, (Herausg. Nr. 1012, 1013, 1017) — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Umgebung 20 Pf., in anderen Orten 25 Pf., in entfernten Orten 30 Pf., in auswärtigen Orten 35 Pf., in den Provinzen 40 Pf., in den Reichsteilen 45 Pf., in den Reichsteilen 50 Pf., in den Reichsteilen 55 Pf., in den Reichsteilen 60 Pf., in den Reichsteilen 65 Pf., in den Reichsteilen 70 Pf., in den Reichsteilen 75 Pf., in den Reichsteilen 80 Pf., in den Reichsteilen 85 Pf., in den Reichsteilen 90 Pf., in den Reichsteilen 95 Pf., in den Reichsteilen 100 Pf.

Nummer 274.

Samstag, 1. Juni 1918.

72. Jahrgang.

Neue Siege im Westen.

Zur Ludendorff-Spende.

Die Colerwoche der Ludendorff-Spende. Die heute be-
gründete, verpflichtet in ihrer Gesamtheit die beste der überbaut
in dieser Art bisher unternommenen Veranlassungen zu
werden. Von allen Schichten aus erfrachte unterstützt, und
zu Ostausblick in den einzelnen Gemeinden unange-
wöhnlich gewachsen und haben für die Stroh-Sammelwoche
am Samstag und Sonntag ein ganzes Heer von begeisterten
Sammlern und Sammlerinnen zusammengebracht. Auch die
Wirtschaft hat sich in den Dingen der guten Sache gestellt,
und überall in den Gottesdiensten wird am Sonntag für
die Spende gesungen werden. Die zuständigen Ministerien
haben ihre Zustimmung gegeben, daß auch Kinder als
Sammler sich betätigen dürfen. Ferner haben die Theater
zu gleichfalls der Werbestätigkeit angeschlossen, indem sie
am Vorabend der Woche und in den ersten beiden Tagen
ihren Vorstellungen einen entsprechenden Prolog voraus-
setzen lassen oder, wie es z. B. in Dambura geschieht, die ge-
samte Einnahme der Samstag-Vorstellung dem edlen Zweck
zur Verfügung stellen. Wichtig ist die Teilnahme, die die
Kreise der Arbeiter und Angestellten der Spenden-Woche
mitzubringen; um nur ein Beispiel anzuführen, sei be-
merkt, daß der Bezirksverein Lübeck des Deutschen Roten-
kreuzes den Beschluß gefaßt hat, seine Mitglieder aufzufor-
dern, das ihnen am Sonntag, den 2. Juni, zustehende
Zehntel ungeschmälert der Ludendorff-Spende zuzufüh-
ren. In vielen Unternehmen haben sich schon jetzt die Ar-
beiter bereit erklärt, den Lohn eines Arbeitstages voll ihren
verwundeten heldenhaften Kameraden zu überlassen. Bisher
hat bereits etwa 40 Millionen Mark aufgebracht worden.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Viel-
schwerer Artilleriekampf. Derliche Angriffe des Fein-
des südlich von Perne scheiterten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Süd-
lich der Dife, südwestlich von Chaux, waren die Truppen
der Generäle Hofmann und v. Francken den Feind
mit harten Stellungen bei Cuis und südlich von Alexan-
dri. Auf dem Nordufer der Rhone stehen wir in heftigen
Kämpfen bis Rousson-Fontenay vor.

Heeresgruppe Gegenangriffe führten die Franzosen mit
Mitteln, auf Bahnen und Kraftwagen heranzubringen. Die
Franzosen vordringenden Truppen. Am Abend waren die
heftigsten Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Dem
wichtigen Feinde stehen wir bis auf die Höhen öst-
lich von Chandun-Bierzy-Bianay nach.

Westwärts des Concausses haben wir die Straße
Reims - Chateau-Thierry überschritten und erreicht. Die
immer wieder aus neue feindlichen Widerstand brechend, die
Höhen von Reilly nördlich von Chateau-Thierry.

Zwischen Chateau-Thierry und östlich von Dormans
haben wir an der Marne.

Von der Marne bis östlich von Reims gewonnen wir im
Westen die Linie Erménil-Digny-Sarcus-Cham-
pigny.

Die heftigen Kämpfe brachten neuerdings mehrere
tausend Gefangene und reiche Beute ein.

In den beiden letzten Tagen schossen wir 36 feindliche
Panzer ab. Leutnant Meuthen erzwang seinen 28.
Leutnant Pütter seinen 25. und Leutnant Rühl seinen
16. Panzer.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Am vierten Tage der neuen großen Schlacht

Die Breite der Kampfzone bereits auf über 400
Kilometer ausgedehnt, an der tiefsten Stelle mit
einer Durchbruch 52 Km. Mehrere 1000 Mann zum Teil frucht-
los im Kampf, ist dem Feinde abgenommen. Strategisch
wichtige Punkte sind besetzt und wertvolle Eisenbahnver-
bindungen der feindlichen Benutzung entzogen.

Die neuen Ereignisse im Westen haben die deutsche Füh-
rung ihrem Ziel der Zertrümmerung der feindlichen Kampf-
front und Kampfmittel einen gewaltigen Schritt näher ge-
bracht. Neben den 45 000 Gefangenen haben Franzosen und
Engländer, vor allem aber die Franzosen, schwere Einbußen
an Toten und Verwundeten erlitten. Besonders die letzte
eingesetzte Kavallerie und die eilhaft herangeführten und zum
Teil ohne Artillerieunterstützung in den Kampf geworfenen
Reserven mußten bei ihren nutzlosen Gegenangriffen
schwerste Blutopfer bringen.

Nicht annähernd auszuwägen sind die Beute, die der Feind
an Artilleriematerial und Gerät aller Art auf der
westlichen Front verlor.

Die Beute

ist stündlich im Wachsen. Ihr Umfang beweist mit den großen
Zahlen der verlorenen Geschütze, Maschinengewehre, Mun-
itionsmunition, Lager und Depots mehr wie jedes Wort, daß
von einem geordneten methodischen, schrittweisen Zurück-
gehen nicht die Rede war.

Genf, 31. Mai. (Via Tel. 15.)

Die Zahl der Entente-Generalen, die in dieser
Woche gefangen, verwundet oder gefangen genommen worden
sind, wird mit 12 angegeben.

Die Verluste der 21. englischen Division. Die 64. Bri-
gade büßte an Gefangenen 33 Prozent und an blutigen Ver-
lusten 30 Prozent, insgesamt rund 60 Prozent ein. Die 62.
Brigade der 21. englischen Division verlor an Gefangenen
35 Prozent, an blutigen Verlusten ebenfalls 35 Prozent,
insgesamt 70 Prozent. Die 119. Brigade verlor allein an
Gefangenen 60 Prozent, an blutigen Verlusten 25 Prozent,
insgesamt 85 Prozent.

Zur Verhärterung der 22. Brigade der 21. Division wurde
bei Cormic die 7. Brigade der 25. Division eingeseht.
Diese verlor 50 Prozent an Gefangenen und blutigen Ver-
lusten. Die Division der 25. Division, die zur Verhärterung
der 64. Brigade in den Kampf geworfen wurden, verloren
an Gefangenen, Toten und Verwundeten bei Sermonville
40 Prozent ihres Bestandes.

„Die Lage ist fürchtbar.“

Dugano, 1. Juni. (Via Tel. 15.)

Barzini, der erst vor kurzem drückte, daß Entente-
Heer hege für die Deutschen, die nur in Uebermacht aus-
greifen wagten, offene Verachtung. Schreibt heute sehr nieder-
gedrückt. Er telegraphiert an den „Corriere della Sera“ von
der englischen Front, die Lage sei fürchtbar. Die
deutschen Heere seien vorbereitet wie noch nie. Sie verfüg-
ten über geradezu phantastische Kampfmittel und besäßen
eine neue Panzerarmee von unzähligen Divisionen.

Reims.

Basel, 1. Juni. (Via Tel. 15.)

„Daily Chronicle“ meldet von der Front: Reims ist auf
drei Seiten vom Feinde umschlossen. Die Fortschaffung der
restlichen Zivilbevölkerung und der Vorräte in Reims auf
der Bahn nach Chalons ist nicht mehr möglich.

Sich in Düren.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Genf: Am zweiten
Tage der deutschen Offensive befand sich noch, der in Solferino
erwartet wurde, in Düren. Nach derubigte den dort-
igen Gemeinderat und dessen Vorstand, der das Vertrauen
der französischen Rüstungsindustrie zur Oberleitung zum
Ausdruck brachte. Die Pariser Blätter verweigerten jedoch
Besuch in Düren.

Clemenceau leider entwischt.

Berlin, 1. Juni. (Via Tel. 15.)

Nach französischen Rettungen ist Clemenceau am 29.
Mai einer ersten Gefahr entronnen. Er befand sich
an einer Stelle der Front, einige Minuten vor der Ankunft
einer deutschen Kavalleriepatrouille von etwa 40 Mann, die
das Städtchen, aus dem Clemenceau kaum entkommen war,
führten. Einige Franzosen von der Besatzung Clemenceaus
und ein General, die auf dem Beobachtungsposten
standen, wurden eingeschlossen. Der General wurde dabei
getötet; die Besatzer Clemenceaus wurden gefangen
genommen.

Politische Folgen der Offensive.

K. Genf, 1. Juni. (Via Tel. 15.)

Die „Humanität“ schreibt, wird Renaudel in den kom-
menden Kammerdebatten über die militärische Lage
nächste Woche seinen Antrag auf sofortige Ein-
berufung der französischen Nationalver-

sammlung von neuem einbringen mit Unterstützung
eines großen Teiles der Unzufriedenen.

Wachsen der Gegnerschaft Clemenceaus.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: Die Minderheit bei der
gelehrten Ablehnung der Erörterung der Entente in der
französischen Kammer war die stärkste seit dem Verlassen des
Ministeriums Clemenceaus.

K. Genf, 1. Juni. (Via Tel. 15.)

Der „Matin“ meldet: Clemenceau wird am kom-
menden Dienstag in der Kammer über die militärische
Lage Frankreichs sprechen.

Abflauen an der italienischen Front.

K. Genf, 1. Juni. (Via Tel. 15.)

Der Militärkritiker des „Secolo“ konstatiert das Ab-
flauen der Kämpfe an der italienischen Front und bringt
dies in Verbindung mit den schweren Kämpfen an der West-
front, die möglicherweise Unterbrechungen verlangen könnten.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 1. Juni. (Ämtlich.)

Neue Erfolge unserer U-Boote im Mittelmeer:
Zehn Dampfer und neun Sepler von zusammen rund
20 000 Tonn. Ein voll besetzter Truppentransporter von
etwa 5000 Tonn. wurde auf einem gefährlichen Geleite her-
ausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wir brauchen zwar kein Genais aus feindlichem Munde
für die erfolgreiche Tätigkeit unserer Unterseebootsführer
freuen und aber über jede Widerlegung, welche die
amtlichen englischen Abseignungsberichte durch hohe eng-
lische Militärs erfahren. Wie bereits General Maurice
Floyd George der Unwahrheit beschuldigte, so tragt jetzt
ein zu unserer Kenntnis gelangtes Telegramm des Vize-
admirals von Doves die amtlichen englischen An-
gaben an. Die englische Marine verliert bekanntlich
unseren U-Bootskrieg als einen Fehlschlag hinaustellen. Im
Widerspruch mit dieser Auffassung steht ein Telegramm,
welches der genannte englische Admiral und Befehlshä-
ber der Streitkräfte, die in der Nacht zum 23.
April den Hafensperrenverlust gegen Zeebrügge unter-
nahmen, an die Belagerung der ihm unterstellten Schiffe
erließ. Der Befehl lautete:

„Falls unsere Unternehmung heute nacht zu einem
erfolgreichen Abschluß führt wird es unserer schwerbe-
drängten Armee in Frankreich und Flandern helfen. Ich
vertraue auf den Erfolg, daß der Admiral mit uns ist.“

Der englische Vizeadmiral gibt also die schwere Be-
drängnis der auf ihren rückwärtigen Verbindungen zur
See von unseren U-Booten angegriffenen englischen Armee
zu, er vertraut auf einen einhelligen Sieg, falls es gelin-
gen würde, die deutsche U-Bootsflotte in Flandern zu zer-
stören. Eine bessere Befähigung für die Wir-
ksamkeit unseres U-Bootskrieges können wir
uns nicht wünschen. Sie gewinnt an Bedeutung, wenn
wir uns erinnern, wie im vorigen Sommer die englische
Herrschaft unter dem Einfluß ihrer gefangenen Streitkräfte
mit unendlichen Opfern an Gut und Blut sich verzweifelt
bemühte, um die deutschen U-Bootsflotte von der Landseite
her zu erobern. Jeder Erfolg blieb ihr verfaßt. Das Ver-
trauen des britischen Admirals war umsonst, die englische
Bedrängnis steigt seitdem immer höher.

Die russisch-deutschen Beziehungen.

Berlin, 1. Juni. (Via Tel. 15.)

Nach einer Moskauer Drohung gilt in Sowjetkrei-
sen das Verhältnis zwischen Rußland und dem Deutschen
Reich seit der Rückkehr des Grafen Mirbach als wesentlich
abgespannt.

Ueber die Zustände in Petersburg heißt es in
einer Aufschrift an die „Kreuzzeitung“: Petersburg steht,
wie auch der Kaiser der Sowjetregierung ausbleibt, nicht vor,
sondern mitten in einer Hungersnot. Die Armeren Klassen,
anmal die arbeitslosen Fabrikarbeiter, deren Zahl auf
70 000 geschätzt wird, bilden die größte Gefahr für die Bol-
schewiki-Regierung. Das Geld hat seinen Wert verloren.
Die ganze Aufmerksamkeit der Bevölkerung ist auf Deutschland
gerichtet, dessen Truppen hier wie in den baltischen Provinzen,
in der Ukraine und in Finnland, endlich die heilge-
sehtete Ordnung schaffen sollen.

